



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Zwei Frauen auf dem Maidan-Platz

Als die Hoffnung auf gewaltfreien Widerstand in Kiew noch nicht gestorben war

Autorin: Viktoria Balon

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Tobias Krebs

Sendung: Mittwoch, 26.02.14 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.

Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

MANUSKRIFT:

Erzählerin:

Als ich Anfang Januar auf dem Maidan-Platz in Kiew stand, hätte ich nicht gedacht, dass sich die Dinge so rasant entwickeln würden. Dass sich das Rad der Geschichte so schnell drehen würde. Die Barrikaden und Zelte auf dem Platz bildeten eine seltsame Harmonie mit der stalinistischen Architektur der Kiewer Hauptstraße Chreschtschatyk. Es war als sollte alles so sein und es war friedlich. Lagerfeuer brannten und Menschen wärmten sich daran, als ob es schon immer so gewesen wäre. Dabei war doch auch diese scheinbare Selbstverständlichkeit des Protests gar nicht selbstverständlich.

OT 01 Atmo Maidan

OT 02 Oxana *liegt darunter über Atmo Maidan wird aber nicht over-voiced.*

Erzählerin:

„Vor der Einnahme des Platzes durch die Oppositionellen liefen hier schöne Mädchen auf hohen Absätzen herum, Breakdancers tanzten, alberne TV-Shows wurden gedreht. Es herrschte eine ganz unbeschwerte, jugendliche Atmosphäre.“ Erzählte mir Oxana Forostyna. Eine sympathische Frau, Mitte Dreißig mit einer prächtigen blonden lockigen Mähne.

Ich habe sie vor neun Jahren kennengelernt, als ich eine Sendung über die Orangene Revolution gemacht habe. Damals war sie eine Aktivistin und Reporterin, sie hatte gerade angefangen, als freie Autorin für ukrainische und internationale Medien zu arbeiten. Über Freunde erfuhr ich, dass sie mittlerweile stellvertretende Chefredakteurin der führenden Kultur-Zeitschrift der Ukraine geworden ist und außerdem einen Roman publiziert hat. Ich wollte sie wiedersehen in Kiew und habe sie im Januar auf dem Maidan getroffen.

OT 03 Oxana

Mit den Studentestreiks der neunziger Jahre, dann 2000, während der Proteste gegen den Mord am Journalisten Gongadze und schließlich während der Orangen Revolution hat der Maidan seine politische Bedeutung gewonnen. Es ist zur Tradition geworden, sich hier zu versammeln. Guck mal: Da ist der berühmte Tannenbaum.

Erzählerin:

Ein riesengroßer eiserner Konus in der Form eines Weihnachtsbaums in der Mitte des Platzes ist komplett mit Fahnen und Plakaten behängt. Ein Porträt von Julia Tymoschenko, der politischen Gefangenen fällt am schnellsten ins Auge. Die neuen Proteste gingen im letzten Jahr Ende November los. Damals hat die Polizei eine friedliche Demonstration von EU-Anhängern aufgelöst. Die offizielle Begründung war: Der Platz sollte geräumt werden, um einen Weihnachtsbaum zu errichten.

OT 04 Oxana

Dieser erste, der Studenten-Maidan-Protest, der gegen die Entscheidung protestierte, den Assoziationsvertrag mit der EU fallen zu lassen, war praktisch ein Treffen des ukrainischen Facebooks. Ich war vom ersten Tag an dort. Wir kannten uns alle, diese paar Tausend Menschen. Es war garantiert: Wenn du kommst, begegnest du ein paar Dutzend Bekannten.

Es war eine fröhliche Atmosphäre, man hat viel getanzt. Parteipolitiker hat man dort nicht gehört. Die hatten eine eigene Kundgebung, woanders. Hier waren überwiegend junge Leute aus der gebildeten Mittelschicht und Studenten aus Kiew.

Erzählerin:

Oxana hat eine Woche lang mit demonstriert, dann musste sie am 29. November zu einer Tagung der europäischen Kultur-Zeitschriften nach Oslo fliegen. Und ausgerechnet in der folgenden Nacht, am 30. November wurde die friedliche Kundgebung in Kiew brutal aufgelöst. Das beobachtete Oxana am Bildschirm ihres Computers: Wie grausam die Studenten, die keinen Widerstand leisteten, verprügelt und von der Brüstung gestoßen wurden, verfolgt und wieder verprügelt, bis sie dann in der Michaelskathedrale eine Zuflucht fanden. Es war ein Schock.

OT 05 Oxana

Ich hatte ein unheimliches Schuldgefühl, dass ich so weit weg bin, in Norwegen... Diese tolle Tagung habe ich natürlich versäumt ich konnte an nichts anderes denken. Und als ich drei Tage später zurückkam, war das schon ein ganz anderer Maidan, mehr ältere Menschen, die Parteien und eine große Bühne, Zelte und Barrikaden.

OT 06 Atmo Maidan oder OT 07 Atmo Maidan

Erzählerin:

Bei meinem Besuch im Januar sahen alle Barrikaden, die diesen neuen Raum, diese „Stadt in der Stadt“ markierten, wie spontane Installationen aus. Oxana hat es genossen, mir das zu zeigen. Wir sind über den Platz gelaufen und haben uns Plakate mit Karikaturen und Witzen angeschaut und über unübersetzbare Wortspiele gelacht, bei denen sich der Volkshumor austobt. Ziemlich viele Touristen und Familien mit Kindern machten dasselbe. Da war auch ein großes Porträt von Gandhi und das Zitat: „Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du.“ Einige Zelte waren richtig gemütlich, manche sogar mit einem geschmückten Weihnachtsbaum. Oxana hat mir noch die Ausstellung von zeitgenössischen ukrainischen Künstlern auf dem Maidan gezeigt. Dann sind wir in ihre Redaktion gegangen. Die Zeitschrift *Krytyka* hat eine Wohnung im ehemaligen Funktionärshaus des sowjetischen Schriftstellerverbandes gemietet. Ein echter Luxus: riesige Zimmer mit hohen Decken. Überall Regale mit Büchern des Verlags *Krytyka*: Monographien von ukrainischen und internationalen Kulturwissenschaftlern sowie Lyrikbände. Zwischen all den Büchern bin ich mit dem Chefredakteur Andrij Mokrousov ins Gespräch gekommen.

OT 08 Mokrousov

Die Einwohner von Kiew kamen ganz spontan zusammen, als sie von den geschlagenen Studenten gehört haben. Niemand hat sie gerufen. Das war eine sehr beseelte Bürgerbewegung. Meine Frau und ich, wir fuhrten am frühen Nachmittag hin, und im Zentrum war es schon voll. Wir waren erstaunt: Da kamen keine Polit-Aktivisten zusammen, sondern ein vollständiger vertikaler Bevölkerungsdurchschnitt von Kiew.

Die Sicherheitstruppen waren noch da, aber alle taten so, als ob man sie nicht sähe, ein Strom von Autos, ein dichter Menschenstrom das alles ist an ihnen vorbeigezogen, Autos hupten, nirgendwo ein freier Fleck.

Und als am nächsten Tag die erste Volksversammlung ausgerufen wurde, konnte man in die U-Bahn selbst an den Endstationen kaum einsteigen. Eine halbe Million Menschen soll dagewesen sein, niemand konnte die Menge genau zählen, aber so ein Gedränge habe ich in meinem Leben nicht erlebt, es war schon ein wenig erschreckend.

OT 09 Oxana

Ich erinnere mich an dieses Gefühl einer ständigen Revision. Ich musste jede Sekunde hinterfragen: Ist das wichtig, was du da machst? Wird es in einer Stunde noch wichtig sein? Auch morgen? Die Situation veränderte sich sehr rasch. Ich war zwischen der Arbeit und dem Maidan hin- und hergerissen. Wird der Text, an dem ich gerade arbeite, auch morgen noch relevant sein? Oder soll ich lieber hin rennen und dort stehen? Ich versuchte, tagsüber zu arbeiten und nachts dort zu sein. Es stellte sich heraus, dass man das wunderbar verbinden kann und auch geschäftliche Termine auf dem Maidan vereinbaren kann, es sind sowieso alle dort. In so einem Moment sollte jeder das tun, was er am besten kann. Ich bringe mehr Nutzen, wenn ich auf Englisch mit Journalisten rede, als wenn ich Holz hacke. (Sie lacht)

Erzählerin:

Oxana wollte die Ereignisse nicht auf dem Bildschirm betrachten. Sie wollte dabei sein. Sie ist schließlich Journalistin. Nach der Orangen Revolution organisierte sie eine Journalistengewerkschaft in Lemberg, daraufhin wurde sie von ihrer damaligen Redaktion wegen „schlechten Charakters“ entlassen. Anschließend fand sie eine Stelle in einer ukrainischen Consulting-Firma und verdiente recht viel. Aber „die Katze lässt das Mäusen nie“, erklärte mir Oxana und auch, dass auffällig viele Demonstranten auf dem Maidan Journalisten sind. Kurz zuvor - als Antwort auf die immer härtere Zensur - war ein öffentliches Radio und ein TV-Sender über Crowdfunding gegründet worden. Seitdem arbeiten die besten Kiewer Journalisten dort ehrenamtlich.

OT 10 Oxana

Zuerst hofften wir, dass der Vertrag mit der EU dieses korrupte Machtsystem wie ein Virus langsam verändern wird. Dann ist klar geworden, dass nichts daraus wird. Und nachdem die Studenten verprügelt worden waren, haben wir begriffen, dass wir keine Wahl mehr haben. Wenn wir das einfach hingenommen hätten, wenn umfangreiche Repressalien eingesetzt hätten, so wie man es in Russland in solchen Fällen macht, hätte ich in diesem Land nichts mehr zu suchen.

OT 11 Atmo Maidan

Erzählerin:

Ein paar Tage später bin ich nochmal mit Oxana über den Maidan geschlendert. An der Stelle, wo bis zum Beginn der Proteste noch eine Lenin- Statue war, sind wir stehengeblieben. Demonstranten hatten das vier Meter hohe Denkmal aus dunkelrotem Granit gestürzt. Der Sockel steht noch, aber es liegen keine Bruchteile herum. Man hat den Stein sehr schnell sehr klein geklopft und die Einzelteile als Souvenirs in alle Himmelsrichtungen geschleppt. Die Bruchstücke wurden in Kiew in den nächsten Tagen an Touristen verkauft, erzählte mir Oxana.

OT 12 Oxana

Ich komme aus der Westukraine, aber aus einer russischsprachigen Familie, mein Großvater war wie man dort ironisch sagt ein „Befreier“, das heißt, er kam mit der Sowjetarmee, als die Westukraine 1939 aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts besetzt wurde. Bei mir zu Hause sprach man nie über solche Themen. Einer meiner krassesten Kindheitseindrücke war Breschnews Begräbnis im Fernsehen. Ich war ein häusliches Kind, ich war keinen Tag im Kindergarten gewesen. Und plötzlich erlebte ich einen Einbruch in meine heile, häusliche Welt: alles war rot und schwarz und man sah Leute in Militäruniform. Es wurde getragene Musik gespielt. Eine rituelle, düstere Aktion.

Klar, die Sowjetunion ist schon längst gestorben, aber das Sowjetische, der „Sowok“, wie der russische und ukrainische Slang es nennt, ist wie eine Medusa, derer Köpfe immer wieder nachwachsen. Die Menschen haben wieder sowjetische Ängste. Besonders diejenigen, die russisches Fernsehen schauen, sind misstrauisch.

Erzählerin:

Was ist für dich das „Sowok“? fragte ich Oxana, weil sie dieses Wort so angeekelt ausgesprochen hat.

OT 13 Oxana

Für mich ist der „Sowok“ vor allem ein ästhetisches Phänomen. Alles, was von unserem Staat ausgeht, blieb die ganze Zeit immer sowjetisch. Zum Beispiel ist alles, was man am offiziellen ukrainischen Stand der Frankfurter Buchmesse sieht Porträts des Präsidenten, schreckliche Folklore-Alben das ist offizieller sowjetischer Kitsch. Die Ästhetik ist die alte geblieben, genauso wie die Beziehungen zwischen dem Menschen und der Macht.

Erzählerin:

Nach der Begegnung mit Oxana wollte ich noch eine andere Frau treffen, Tanja, die hatte ich zum ersten Mal auf You tube gesehen und wollte sie unbedingt kennenlernen.

Als der Protest noch friedlich war, trugen Studenten den Soldaten Gedichte vor und ein Musiker brachte sein Klavier vor den Verwaltungssitz des Präsidenten. In dem You tube - Video spielt die Schauspielerin und Sängerin Tanja Hawryljuk auf genau diesem Klavier. Ich verabredete mich mit ihr im besetzten Kiewer Rathaus.

OT 14 Atmo Rathaus

Erzählerin:

Als ich am Nachmittag des fünften Januar das Rathaus betrat, fand ich „Stab der Revolution“ über das offizielle Schild gemalt. Eine breite Freitreppe, Säulen, alles liebevoll mit Weihnachtsschmuck verziert, an der Wand ein großer Plan des Maidan. Statt Beamten in Anzügen liefen ganz unterschiedliche Menschen in den Räumen hin und her: Studenten und Arbeiter, Schickimicki-Mädels und Metrosexuelle, Omas mit Kopftüchern und Programmierer. Frauen in Einwegschrzen gaben belegte Brote und Suppe aus. In der Ecke ein Haufen Winterkleidung, die die Kiewer für Protestierende gebracht hatten. Kinder saßen auf dem Boden und malten etwas, zusammen mit zwei Betreuern. Außerdem: ein weißer Flügel, auf dem immer wieder Konzerte gespielt wurden, auch von Tanja. Erzählte man mir. Aber Tanja ließ auf sich warten.

OT 15 Atmo: Stimme

Erzählerin:

Mögen Sie einen Kaffee? fragte mich ein großer, junger Mann und wir kamen ins Gespräch. Als auch andere mein Aufnahmegerät wahrgenommen hatten, mischten sie sich ein. Die meisten waren aus der Ostukraine, wo die Regierung Janukowytsh traditionell viele Anhänger hatte/hat. *(bitte 2 Versionen aufnehmen!!!)*

OT 16 Nikolaj

Ich bin natürlich für die europäische Integration, aber wenn die Studenten damals nicht geschlagen worden wären, wäre ich nicht gekommen. Ich sympathisiere mit keiner Partei und war bis vor kurzem völlig unpolitisch.

Erzählerin:

Sagte Nikolaj, der normalerweise als Techniker in einem Krankenhaus arbeitet. Und Pjotr von der Krim:

OT 17 Pjotr

Ich bin aus dem gleichen Grund hier aber bei mir kommt noch was Persönliches dazu. Ich wurde vor Gericht rechtswidrig behandelt. Der Richter hatte Schmiergeld bekommen und dadurch habe ich mein Grundstück verloren.

Erzählerin:

Die beiden waren aus der gleichen Hundertschaft so nannten sie diese spontane Form der Selbstorganisation nach Städten, Regionen oder einfach nach Sympathien. Morgens meldeten sich Menschen, sie tauschten Telefonnummern aus und koordinierten sich selbst.

OT 18 Nikolaj

Einmal hatte ich freie Zeit und schaute mir das berühmte Kiewer Höhlenkloster an, dann hat man mich angerufen, ich sammelte meine Hundertschaft und wir gingen zur Mahnwache.

Erzählerin:

Dann stand Nikolaj mit seiner Hundertschaft als Mahnwache vor der Verkehrspolizei, weil Demonstranten in ihren Autos drangsaliert worden waren. Nikolaj war schon seit Dezember auf dem Maidan, in seinem Krankenhaus hatte er Urlaub genommen. Aber auch Bürger, die nicht selbst demonstrierten, halfen Tag für Tag. Sie haben Dusch- und Waschgelegenheiten geboten und Aktivisten mit Essen versorgt und in der Silvesternacht festliche Gerichte gebracht und alkoholfreien Sekt. Denn auf dem Maidan wird kein Alkohol getrunken, erzählten mir die Oppositionellen im Kiewer Rathaus.

OT 19 Atmo Telefon

Erzählerin:

Dann hat Tanja angerufen, um mir zu sagen, dass sie gleich auf der Hauptbühne auftreten wird. Ein spontanes Angebot, das sie nicht abschlagen konnte. Ich musste also wieder los.

OT 20 Musik D. Daughters

Erzählerin:

Aber ich habe die Bühne leider erst am Ende des Auftritts erreicht. Schade. Denn das Spektakel war eindrucksvoll. Tanja mit der Frauenband *Dach Daughters*: weiße Kinderkleidchen, weiß geschminkte Gesichter mit roten Mündern und schwarzen Äuglein. Püppchen, die einen wilden Gesang rausbrüllen. Tanja ist 26 und hat ein entwaffnendes, gutmütiges Lächeln, glänzende Augen und Grübchen.

Kaum zu glauben, dass dieses zerbrechliche Mädchen so furios von der Bühne brüllen kann. Sie hat neulich einen Spitznamen bekommen: „Maidan- Gavroche“, in Anlehnung an den revolutionären Jungen aus dem Roman „Die Elenden“ über den Pariser Aufstand von Victor Hugo.

Nach dem Auftritt konnte ich mich mit Tanja in das Szene- Cafe *Cupidos* zurückziehen. Es ist mit Netzen, Vogelkäfigen und einer EU-Fahne dekoriert. Wir haben erst mal russisch gesprochen und dann ukrainisch, weil Tanja sich nicht entscheiden kann, was ihre Muttersprache ist.

OT 21 Tanja

Diese Aktion mit dem Klavier vor dem Verwaltungssitz des Präsidenten, das man in dem Video sieht, das war das beste Konzert meines Lebens. Es war kalt, mir froren fast die Hände ab, aber es schneite und war sehr schön. Man hat mir ein Megaphon gegeben, ich sang ins Megaphon für diese Jungs, die den Präsidenten schützen, während sie eigentlich das Volk schützen sollten. Sie durften natürlich nicht applaudieren oder lächeln, aber ich sah eine wunderbare Reaktion: ihre Gesichter veränderten sich, sie hatten so lebendigen Augen. Ich sang zum Beispiel das:

OT 22 Klaviermusik Ein vertontes Gedicht

Erzählerin:

Zum Glück gab es in dem Raum, in dem ich mit Tanja sprach, auch ein Klavier. Ich hörte ihr zu, wie sie für meine Aufnahme sang und wusste, dass im Nebenraum schon ihre Freunde und die alternativen Filmemacher aus St. Petersburg zusammengekommen waren, die in diesen Tagen die ukrainische Revolution und auch Tanja filmten. Noch jetzt rührt mich dieser Augenblick, weil wir, Bürger der Kolonialmacht Russland, herzlich und völlig selbstverständlich aufgenommen wurden. Fast glücklich denke ich daran, dass sich auf der Hauptbühne des Maidan russische Künstler aufhielten und dass einige Zelte mit weißrussischen Fahnen dekoriert waren.

OT 23 Tanja

«Ein Imperium ist ein Land für Blöde», sagte der russische Dichter Joseph Brodsky. Ich vertonte dieses Gedicht. Ich hasse alles Imperialistische. Mir sind beide Imperien gleich widerlich: das Russische mit seinem Putin und das alte Europa, das in seinen bürokratischen Rädern stecken bleibt. Als die Studenten für die Europaintegration demonstrierten, haben sie das kleinere Übel gewählt. Mir als Künstlerin ist Freiheit lebenswichtig, und mit Putin und Janukowytsch gibt es keine. Die Menschen auf dem Maidan kommen aus verschiedener Gesellschafts- und Altersgruppen, sie haben gemeinsame Ziele und Ideale, sie bilden eine selbstorganisierte Gesellschaft, die von niemandem, auch von keinem Politiker, geleitet wird.

Erzählerin:

Ich war beeindruckt von ihrem Charisma und ihrer revolutionären Romantik. In ruhigeren Zeiten hat Tanja die Kiewer Musikhochschule mit Auszeichnung abgeschlossen, Fachrichtung Flöte. Und sie hat eine Magisterarbeit über Claude Debussy geschrieben. Heute ist sie Schauspielerin im Theater *Dach* und Solistin der Frauenband *Dach Daughters*.

OT 24 Tanja

Ich habe in unserer Band von Anfang an die Position vertreten: Wir sind Künstler und wir müssen mit den Mitteln der Kunst kämpfen. Die anderen Mädchen waren sich nicht sicher, ob wir uns so verhalten sollten, weil man das als Eigenwerbung verstehen könnte. Sie wollten lieber mehr auf dem Maidan stehen oder als Volontäre in der Küche arbeiten. Ich respektiere das sehr, es ist total wichtig, die Menschen zu versorgen, ihnen auch auf solche Weise Liebe zu vermitteln. Ich selber habe auch paar Mal in der Küche gearbeitet.

Aber mein Platz ist auf der improvisierten Revolutionsbühne. Ich spüre, dass ich dort am nützlichsten bin für die Menschen und für mich selbst. Ich war auch vorne mit dabei, als die Polizisten versuchten, den Maidan zu stürmen und bin sehr stolz darauf. Die Jungs bei den Barrikaden wollten mich zuerst nicht lassen. Aber ich habe es geschafft und schließlich auf der Bühne historische ukrainische Revolutionslieder gesungen, mitten im Sturm. Das ist mein Lieblingslied.

OT 25 Atmo Partisanenlied, von einem Klavier gespielt, evt. noch Atmo vom Maidan dazunehmen**Erzählerin:**

Am 10. Januar habe ich Kiew verlassen, beeindruckt von dieser friedlichen Bewegung, von ihrer idealistischen Kraft und all diesen Menschen, die sich ganz allein organisiert und wenigstens für eine kurze Zeit auf dem Maidan eine bessere Gesellschaft gelebt haben.

Monatelang sind die Demonstranten, auch bei Eiseskälte, auf der Straße geblieben und haben Repressalien riskiert. Für ein ganz normales Leben. Für sie symbolisiert die europäische Fahne Menschenwürde, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit, während es im „Kern-Europa“ fast nur noch um Wirtschaft geht. Aber ich machte mir schon damals Sorgen um Oxana und Tanja und die vielen anderen: was wird, wenn der Maidan

Protest gewaltsam aufgelöst wird oder wenn die Macht sie weiterhin ignoriert und ihnen die Kräfte fehlen, es weiterhin auf der Straße auszuhalten. Mit diesen Gefühlen verließ ich den Maidan.

OT 25 Partisanenlied nochmal hoch oder Atmo vom Maidan als Trenner zum Epilog

Folgt aktuell geschriebener Epilog der Erzählerin: